



Nachhaltigkeit durch Kooperation – Ein Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden

WiWa²: Naturbasierte Gesundheitsangebote für Gäste und Einheimische



Zentrale Projektergebnisse

- Blaupause Entwicklungsprozess: Analyse – Angebotsentwicklung – Umsetzung
- Potenzialkarten zur Analyse und Bewertung gesundheitsförderliche Landschaftsräume
- Naturbasierte Gesundheitsangebote stärken Prävention und regionale Wertschöpfung
- Medizinische Evidenz zur Waldtherapie bei Schmerzen
- Chancen für neue Berufsfelder: Gesundheitswanderführer, Waldgesundheitstrainer, Biodiversitätsvermittler
- Besucherlenkung schützt sensible Naturräume und verbessert Aufenthaltsqualität
- Umweltbewusstsein und -verhalten kann durch Naturerfahrung und Wissensvermittlung gestärkt werden



Handlungsempfehlungen

- Naturräume in unmittelbarer Nähe von Gesundheitseinrichtungen/ Kliniken nutzen
- Flächenwidmung sichtbar machen – inkl. zeitlicher Nutzung
- Nutzung über Stundenpläne oder Buchungssysteme koordinieren
- Pflege und Erhalt der genutzten Naturräume sichern
- Digitale Tools einsetzen (Besucherlenkung, Wissensvermittlung, Gesundheitserfolg)
- Qualifizierungsangebote für neue Berufsfelder regional verankern und bewerben
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung etablieren
- Partizipative Formate fördern
- Fördermöglichkeiten prüfen

Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden



Kontext

Naturbasierte Gesundheitsangebote als Beitrag zur nachhaltigen Tourismus- und Regionalentwicklung: Im Rahmen des EU-Interreg-Projektes WiWa² – Wirkfaktoren der natürlichen Heilressourcen Wald und Wasser wurden praxisorientierte und innovative Ansätze zur Entwicklung von gesundheitsfördernden Angeboten auf Basis natürlicher Ressourcen geschaffen.

In enger Zusammenarbeit mit den Pilotregionen Bad Füssing und Bad Wörishofen in Bayern sowie dem Gasteinertal im Salzburger Land wurde u.a. eine praxisnahe und innovative Methodik zur Bewertung naturräumlicher Gesundheitspotenziale entwickelt und erprobt. Mit Hilfe der sogenannten Potenzialkarten können grüne und blaue Landschaftsräume systematisch erfasst und hinsichtlich ihrer gesundheitsfördernden Wirkung und ihrer Eignung für entsprechende Angebote analysiert werden. Ergänzend dazu lieferten zwei klinische Studien Erkenntnisse zur Wirksamkeit von Waldtherapie und Bewegung im Grünen (Green Exercise) im Rahmen der Rückenschmerzrehabilitation.

Schließlich wurden auf Basis dieser Analysen und mit Hilfe eines strukturiertes Phasenmodells Ideen für ortsspezifische, naturbasierte Gesundheitsangebote in den Pilotorten entwickelt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Herausforderungen und Möglichkeiten einer engen Kooperation von Gesundheitseinrichtungen wie Kliniken, Gemeinde und dem Tourismus diskutiert.

Die im Projekt entwickelten Ansätze sind dabei nicht auf eine touristische oder gesundheitsfördernde Nutzung für Gäste und Einheimische beschränkt, sondern leisten in einem übergeordneten Kontext auch einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

Ausgehend von den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales lassen sich konkrete Wirkungen der Projektergebnisse auf die **UN-Sustainable Development Goals (SDGs)** ableiten.

SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen fördern: Naturbasierte Gesundheitsangebote wie Waldbaden, Bewegungstherapie oder Anwendungen mit regionalen Heilmitteln schaffen einen gesellschaftlich relevanten Mehrwert. Sie verbinden Erholung und Naturerleben mit konkreten gesundheitsfördernden Wirkungen und sind sowohl für Gäste als auch für Einheimische nutzbar. Gesundheit wird dabei nicht als Nebeneffekt verstanden, sondern rückt ins Zentrum touristischer und kommunaler Entwicklung. Die Natur wird zum aktiven Gesundheitsraum – evidenzbasiert, ganzjährig und ortsnah.



United Nations
Sustainable
Development Goals

Quelle: UN 2025

Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden



Kontext

SDG 8 – Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit:

Die Entwicklung innovativer Gesundheitsformate trägt zur Ausdifferenzierung touristischer Angebote bei und stärkt die regionale Wirtschaft. Neue Berufsfelder können entstehen, bestehende Arbeitsplätze werden gesichert und die Attraktivität als Lebens- und Arbeitsort steigt.

Gleichzeitig entstehen neue Wertschöpfungsketten – etwa durch die Einbindung lokaler Anbieter, Gesundheitsbetriebe und kommunaler Akteure. Naturbasierter Gesundheitstourismus kann so zum Motor für produktive Beschäftigung und nachhaltiges Wachstum werden.

SDG 15 – Schutz und nachhaltige Nutzung von Landökosystemen:

Die Verknüpfung von Natur und Gesundheit fördert das Bewusstsein für den Wert natürlicher Ressourcen. Wälder, Gewässer und alpine Räume werden nicht nur als Erholungsorte, sondern als gesundheitsrelevante Lebensräume, nicht nur für Flora und Fauna, sondern auch für den Menschen selbst, wahrgenommen.

Diese Zuschreibung unterstützt den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Ökosystemen. Steuerungsinstrumente wie Besucherlenkung, Flächenwidmung und Pflegekonzepte helfen, sensible Naturräume zu erhalten und gleichzeitig zugänglich zu machen – eingebettet in regionale Wertschöpfungsketten und abgestimmt auf gesundheitstouristische Nutzung.

Kooperation als Schlüssel zur Umsetzung:

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Ansätze bedarf einer engen Zusammenarbeit von Gemeinde, Tourismusakteuren und Gesundheitseinrichtungen.

Nur durch abgestimmte Prozesse – etwa bei der Auswahl, Widmung und Nutzung von Flächen, der Angebotsgestaltung oder Pflege der Naturräume – kann ein nachhaltiger und obendrein gesundheitswirksamer Nutzen entstehen. WiWa2 zeigt, dass solche Kooperationen nicht nur möglich, sondern auch strategisch sinnvoll sind: Sie schaffen Synergien, bündeln Kompetenzen und ermöglichen eine ganzheitliche Entwicklung, die Gesundheit, Natur und regionale Identität miteinander verbindet.



Waldtherapie als nachhaltiges und gesundheitsförderndes Angebotsformat

Quelle: eigene Aufnahme 2024

Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden



Projektergebnisse

Tourismus ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor in Bayern und Salzburg und seit Jahrhunderten eng mit gesundheitsorientierten Destinationen wie Kurorten und Heilbädern verbunden. Diese Orte haben nachhaltige Wertschöpfungsketten rund um natürliche Ressourcen wie Wälder, Gewässer und alpine Landschaften hervorgebracht, die bis heute Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft prägen. Grüne und blaue Landschaftsräume sind essenziell für Erholung und Regeneration und bilden die Grundlage für präventive, rehabilitative und therapeutische Angebote, die sich durch ihre Individualität und indikationsspezifische Ausrichtung auszeichnen.

WiWa2 knüpft genau an diese Tradition an. So wurden bspw. innovative Ansätze zur Erweiterung bestehender gesundheits-touristischer Angebote entwickelt. In den Pilotorten Bad Füssing, Bad Wörishofen und dem Gasteinertal wurden sog. Potenzialkarten erstellt, die das Gesundheitspotenzial von Wald- und Wasserressourcen systematisch erfassen.

Zudem wurden zwei klinische Studien zur Wirksamkeit von Waldtherapie bei chronischen Rückenschmerzen durchgeführt, die neue Perspektiven für die Integration naturbasierter Interventionen in Rehabilitationsmaßnahmen eröffneten.

Darüber hinaus wurden Befragungen in Deutschland und Österreich durchgeführt, um die Wahrnehmung und Erwartungen der Nutzer zu erfassen. Die Ergebnisse flossen direkt in die Gestaltung der Poten-

zialkarten und die Entwicklung neuer Angebotsformate ein. So wurden in zahlreichen Workshops mit Akteuren aus dem Gesundheitswesen, dem Tourismus und den Gemeinden konkrete Nutzungsmöglichkeiten und Angebotsideen erarbeitet.

Die Projektergebnisse verdeutlichen, wie durch die gezielte Integration von medizinischer Evidenz auf Basis natürlicher Ressourcen in Gesundheits- und Tourismusangebote eine nachhaltige Lebensraumentwicklung gelingen kann – mit messbarem Mehrwert für Gesundheit, regionale Wirtschaft und ökologische Qualität. WiWa² dient damit als Blaupause für Regionen, die ihr Gesundheitspotenzial in Wert setzen und langfristig naturbasierte Angebote entwickeln möchten.

Die gesammelten Projektergebnisse sind in einem umfangreichen Leitfaden zusammengefasst und können über die Website <https://healing-alps.eu/> bezogen werden.

WiWa²



Leitfaden zu den Projektergebnissen

Quelle:
WiWa² 2025

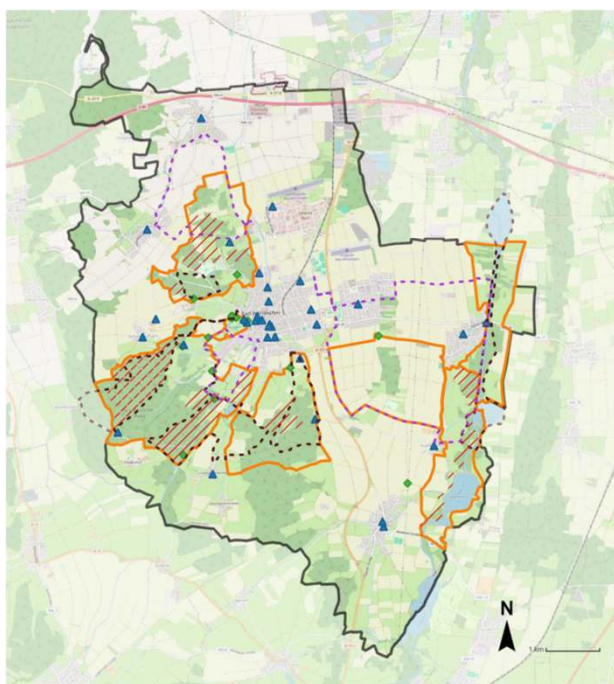
Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden



Handlungsempfehlungen

Ausgangspunkt für eine gelingende Kooperation ist die gemeinsame Analyse und **Auswahl geeigneter Naturräume**. Die gezielte Nutzung von Flächen in unmittelbarer **Nähe zu Gesundheitseinrichtungen** ist dabei ein wichtiges Kriterium. Erst diese räumliche Nähe ermöglicht die Integration naturbasierter Angebote in Präventions- und Rehabilitationsprogramme.

Damit die Naturräume Räume tatsächlich genutzt werden können, ist zunächst eine klare **Flächenwidmung** erforderlich. Diese sollte nicht nur rechtlich abgesichert, sondern auch sichtbar gemacht werden. Etwa durch Beschilderung vor Ort sowie analoge und digitale Informationsmateri-



Beispiel: WiWa²-Potenzialkarte als Basis für die Auswahl geeigneter Naturräume

Quelle: WiWa² 2024

alien, welche auch die zeitliche Nutzung durch die unterschiedlichen Nutzergruppen transparent darstellen.



Digitale Tools als Teil des Angebots

Quelle: www.freepik.com (gpointstudio) 2025

Die koordinierte Nutzung dieser Flächen – beispielsweise über **Stundenpläne** oder digitale **Buchungssysteme** – trägt dazu bei, Überschneidungen zu vermeiden sowie die Planbarkeit und Qualität der Angebote zu sichern. Dies könnte eine Aufgabe für die Gemeinde oder die örtliche Tourismus-Management-Organisation sein.

Auch die **Pflege** und der **Erhalt** der genutzten Naturräume kann kommunale Aufgabe sein, wobei dies in Abstimmung auch gemeinsam mit den unterschiedlichen Nutzergruppen erfolgen kann.

Digitale Tools können helfen, Nutzer zu koordinieren, zu informieren und zu managen. Sie ermöglichen eine intelligente Besucherlenkung sowie die gezielte Vermittlung von Wissen. App-basierte oder QR-gestützte Guides schaffen flexible und niedragschwellige Zugänge – auch ohne permanente Vor-Ort-Betreuung.

Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden



Handlungsempfehlungen

Sowohl mit Hilfe von digitalen Tools als auch durch qualifizierte Guides oder Therapeuten kann zudem ein **messbarer Gesundheitserfolg** an die Nutzer kommuniziert werden. Niederschwellige Analyseinstrumente wie validierte Gesundheitsfragebögen können den Nutzern unmittelbar einen Mehrwert aufzeigen. Beispiele hierfür sind der PANAS (Positive and Negative Affect Schedule), der EQ-5D (visuelle Analogskala zum subjektiven Gesundheitszustand) oder eine Auswahl an Fragen zur subjektiv wahrgenommenen Veränderung bestimmter Gesundheitsaspekte wie Wohlbefinden.

Auch das Einholen eines grundsätzlichen Feedbacks der Nutzer zu den Angeboten ist sinnvoll. Denn zur Sicherung von Qualität und Attraktivität braucht es eine zielgerichtete und **kontinuierliche Weiterentwicklung** der Angebote.



Gesundheit als messbarer und nachweisbarer Effekt von naturbasierten Angeboten

Quelle: www.freepik.com (pressfoto) 2025

In diesem Kontext können beispielsweise **Qualifizierungsangebote** für Berufsfelder wie Waldtherapeuten, Waldgesundheits-

trainer, Gesundheitswanderführer oder Biodiversitätsvermittler helfen. Dabei bieten diese Tätigkeiten auch attraktive Perspektiven für Einheimische bzw. lokal verankerte Anbieter.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die **Beteiligung aller Akteure** bereits in der Planungsphase. Partizipative Formate wie Workshops, Mitmachangebote oder lokale Entwicklungsgruppen fördern die Akzeptanz und ermöglichen eine bedarfsgerechte Gestaltung der Angebote.



Partizipation als Erfolgsfaktor

Quelle: www.freepik.com (gpointstudio) 2025

Nicht zuletzt sollten **Fördermöglichkeiten** frühzeitig geprüft und strategisch eingebunden werden, um die Umsetzung zu erleichtern und die langfristige Etablierung zu sichern.

Insgesamt zeigen diese Handlungsempfehlungen, wie sich die WiWa²-Projektergebnisse in konkrete Maßnahmen übersetzen lassen. Sie bilden den Grundstein für resiliente und übertragbare Formate, die Natur, Gesundheit und Regionalentwicklung sinnvoll miteinander verbinden.



Aktionsplan für Kliniken, Tourismus & Gemeinden

WiWa2 – Wirkfaktoren der natürlichen Heilressourcen Wald und Wasser zur Steigerung von Gesundheit und Lebensqualität als touristischer Beitrag einer nachhaltigen Lebensraumentwicklung (BA0100027)



Fördergeber

INTERREG VI-A Bayern-Österreich 2021-2027
Gemeinsames Sekretariat
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung,
Abteilung Raumordnung, Koordinierungsstelle
für EU-Regionalpolitik
Bahnhofplatz 1, A-4021 Linz
www.interreg-bayaut.net



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Projektpartner

Paracelsus Medizinische Privatuniversität
Strubergasse 21, 5020 Salzburg
www.pmu.ac.at



PARACELUS
MEDICAL
UNIVERSITY

Ludwig-Maximilians-Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
www.lmu.de



Innovation Salzburg GmbH
Maxglaner Hauptstraße 72, 5020 Salzburg
www.innovation-salzburg.at



Kur- und Tourismusverband Bad Hofgastein
Tauernplatz 1, 5630 Bad Hofgastein
www.gastein.com

Gastein

Rehafachzentrum Bad Füssing - Passau
Waldstraße 12, 94072 Bad Füssing
www.rehafachzentrum.de



Kofinanziert von der
Europäischen Union